

Otmar Wiesmeyr

»Alles wirkliche Leben ist Begegnung«

Handlung	49
Die Übernahme der Verantwortung für ein selbstgestaltetes Leben nach einem schwierigen Therapiebeginn	54
<i>Good Will Hunting</i> – ein Beitrag zur Identitätsentwicklung angehender Psychotherapeuten/innen	56
Der Film als Metapher für das menschliche Leben	58
Literatur	58



ROBIN WILLIAMS MATT DAMON

Wildly charismatic.
Impossibly brilliant.
Totally rebellious.

For the first 20 years of his life, Will Hunting has called the shoes

Now he's about to meet his match.

ROBIN WILLIAMS

MATT DAMON

GOOD WILL HUNTING

BEN AFFLECK MINNIE DRIVER STELLAN SKARSGÅRD

32

LFE

1999

4

524

DAVID W. MILLERMAN, CHAIR

MIRAMAX

THE NEW FILM BY GUS VAN SANT

NOW PLAYING AT THEATRES EVERYWHERE



Good Will Hunting

Dieses spannende, berührende, mit existenziellen Lebensthemen und humorvollen Akzenten kunstvoll verwobene Entwicklungsdrama eines hochbegabten jungen Mannes, Will Hunting, kann in dem Epigraph

»Alles wirkliche Leben ist Begegnung« (Buber 1973, S. 15)



zusammengefasst werden.

Die oftmals und konfrontativ gestellte Frage des empathischen Therapeuten an seinen Patienten Will

 »Was willst du wirklich?«

stellt die von Will erlebte Wirklichkeit wiederholt infrage, um so neue Zugänge zu seinen Beziehungen, persönlichen Ressourcen und seiner hohen mathematischen Begabung zu erschließen. Er befragt damit die von Will erlebte Wirklichkeit (Watzlawick 1976), um ihm deren Relativität und Subjektivität zu verdeutlichen und neue Interpretationsmöglichkeiten zu eröffnen. In diesem therapeutischen Kommunikationsprozess, der angesichts der traumatischen Kindheitserfahrungen Wills einer schwindelerregenden Achterbahnfahrt mit ständig wechselnden Gefühlen und herausfordernden Erfahrungen gleicht, fasst Will Vertrauen zu seinem Therapeuten als einem gegenwärtigen Du. Seine Grenzerfahrungen in einer Liebesbeziehung und die konstruktive Kritik seines Freundes als Aufforderung zur persönlichen Lebensgestaltung lassen ihn schließlich hoffnungsvoll erahnen, dass Liebe die Verantwortung eines Ichs für ein Du sein kann (Buber 1973).

Handlung

Der Film ( Abb. 4.1) spielt im Universitätsmilieu. Will Hunting, der Protagonist, wird von seinem anhänglichen Kumpel Chuckie abgeholt, während der bekannte, preisgekrönte Professor Lambeau eine äußerst schwierige Aufgabe auf die Tafel schreibt und für deren Lösung er einen bedeutenden Platz in einem wichtigen Journal verheißt. Will, der als Reinigungskraft seinen Dienst in der Universität versieht, entdeckt die gestellte Aufgabe. Er trifft sich mit seinem besten Freund Chuckie in einem Lokal, wobei er dem aggressiv-gefühlsarmen Dialog zwischen Chuckie und einem Mädchen nur wenig Aufmerksamkeit schenkt und in Gedanken bereits an der Lösung der mathematischen Aufgabe arbeitet, die er schließlich zu Hause vollendet ( Abb. 4.2). Er schreibt sie schließlich während seiner Reinigungsarbeit auf einen Spiegel nahe einem Vorlesungssaal.

Die nächste Szene zeigt Will beim Kricketspiel mit seinem Freund, wobei sein impulsiv-aggressiver und körperbetonter Umgang auffällt. Zur selben Zeit findet der Mathematikprofessor die richtige Aufgabenlösung, die ihn in großes Staunen versetzt. In der nächsten Szene ärgert Will seinen Freund, der finanzielle Probleme hat. In der anschließenden Schlägerei, an der sich er und seine Freunde beteiligen, wird er von der Polizei festgenommen. Dabei zeichnet er sich durch Gefühlslosigkeit und hohe Aggressivität aus. Währenddessen versucht Professor Lambeau vergeblich, den Urheber der richtigen Lösung zu finden. Will hingegen wird vom Amtsgericht mit einer Anklage konfrontiert. Als er während seiner weiteren Putztätigkeit vom Professor beim Aufschreiben von Formeln, die wiederum auf seine enormen mathematischen Fähigkeiten verweisen, ertappt wird, gelingt es ihm, diesen abzuschütteln.



■ **Abb. 4.2** Filmszene aus Good Will Hunting mit Chuckie und Will. Quelle: dpa Picture-Alliance GmbH. © IFTN/United Archives/picture alliance.

Er trifft sich anschließend mit seinen Freunden, wobei ein Freund davon berichtet, dass er soeben seine Arbeit verloren habe.

In einer Bar auf dem Universitätsgelände versucht sein bester Freund Chuckie Mädchen mit seinem Gesichtswissen zu beeindruckern. Ein Student tritt hinzu und macht ihn vor den Anwesenden lächerlich. Will geht dazwischen, brilliert mit seinem Wissen und demütigt seinerseits den Studenten. Die Mädchen sind von Will beeindruckt, insbesondere Skylar, die ihm ihre Telefonnummer gibt. Der Professor findet schließlich über einen Bewährungshelfer Will, der sich im Gericht selbst zu verteidigen versucht. Aufgrund seiner vielen Vorstrafen, seiner Brutalität und einem tätlichen Angriff gegenüber einem Polizisten muss er ins Gefängnis, von dem aus er das Mädchen Skylar anruft und sie um ein Treffen bittet. Professor Lambeau gelingt es, Will aus dem Gefängnis zu holen. Die Vereinbarung mit dem Richter beinhaltet Bewährungsauflagen in Form wöchentlicher Treffen mit dem Professor und die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Psychotherapie. Beim ersten Zusammentreffen mit dem Professor zeigt sich die geniale mathematische Begabung Wills.

Die beiden ersten Therapeuten lehnen eine psychotherapeutische Behandlung ab, nachdem Will in den ersten Sitzungen wenig Compliance erkennen lässt. Der Professor erinnert sich an seinen Kollegen McGuire, den er für eine Behandlung Wills gewinnen will. Als er ihn anlässlich einer Vorlesung besucht, hebt sein ehemaliger Kollege seine großen mathematischen Fähigkeiten und Preisträgerschaft hervor. Das kurze Zusammentreffen der beiden ehemaligen Kollegen lässt deutliche Unterschiede in ihren Lebenseinstellungen erkennen. Während der Mathematikprofessor erfolgsorientiert zu sein scheint und den begabten Studenten für seine Zwecke zu nutzen versucht, wirkt Psychologieprofessor McGuire menschlich, humorvoll und bescheiden. Lambeau bittet seinen früheren Freund, Will trotz der misslungenen Psychotherapieversuche zu übernehmen, um einen Gefängnisaufenthalt Wills zu



■ **Abb. 4.3** Filmszene aus Good Will Hunting mit Skylar und Will. Quelle: dpa Picture-Alliance GmbH. © IFTN/United Archives/picture alliance.

vermeiden. Der Therapeut erklärt sich schließlich bereit: einmal pro Woche. Die erste Sitzung ist geprägt von aggressiven und beleidigenden Äußerungen Wills über die Bücher, das selbst gemalte Bild und die Frau des Therapeuten. Dieser bleibt vorerst noch gelassen. Die beleidigenden Äußerungen gegenüber seiner Frau lässt er nicht gelten und geht Will an die Gurgel. Er weist ihn darauf hin, ihn umzubringen, wenn er abfällig über seine Frau spreche. Auf die Nachfrage seines ehemaligen Kollegen gibt er sich gelassen und weist auf den pünktlichen Beginn der Stunde beim nächsten Mal hin. Die nächste Szene zeigt den Therapeut in seiner häuslichen Umgebung, die einigermmaßen verwahrlost wirkt. Beim Trinken eines Glases Wein hinterlässt er einen depressiven und nachdenklichen Eindruck.

Will trifft sich mit dem Mädchen Skylar in einem Geschäft mit Spaßartikeln. Dabei erzählt sie, dass sie Geld geerbt habe und nach Stanford gehen wolle. Sie essen in einer Bar und Will küsst sie (■ Abb. 4.3).

Beim zweiten Treffen mit dem Therapeuten sitzen beide auf einer Bank in einem Freizeitpark. Der Therapeut erklärt Will, dass ihm vieles klarer geworden sei.

■ »Du bist nur ein Kind«,

meint er und verweist ihn auf das wirkliche Leben. Er habe keine Ahnung davon, wie es in der Sixtinischen Kapelle rieche, dass er keine Freunde habe, das Gefühl nicht kenne, sich wehrlos zu fühlen, wenn jemand sterbe. Er wisse nicht, was es bedeute, bei jemandem am Krankenbett zu sitzen, was ein Verlust sei, jemand mehr zu lieben als sich selbst. Seine Diagnose lautet:

■ »Du bist ein überhebliches Kind, ein Genie, keiner kann dir nach. Wer bist du? Oliver Twist?«

Er habe kein Interesse an diesen Themen, meint McGuire, außer er erzähle ihm von sich selbst, wer er sei. Aber dazu habe er anscheinend keine Lust, da er Angst vor dem Ergebnis habe. Der Therapeut hinterlässt Will offensichtlich nachdenklich. Die nächste Szene zeigt Will mit seinen Freunden. Die Dialoge verdeutlichen ihre Hilflosigkeit und Aggressivität. Bei der nächsten therapeutischen Sitzung verbietet McGuire Will das Rauchen. Will und der Therapeut schweigen. Beim Treffen mit Professor Lambeau und einem Mitarbeiter löst Will eine Aufgabe, die Neid und Ärger angesichts der Genialität Wills hervorrufen. Die nächste Therapiesitzung beginnt wie die letzte vorerst schweigend. Plötzlich beginnt Will zu erzählen. Nun bringt sich auch der Therapeut ein und greift wieder das Thema des wirklichen Lebens auf, wobei er wieder Fragen stellt wie:

 »Bist du schon einmal mit einem Flugzeug geflogen? Hast du schon einmal mit einer Frau geschlafen?«

Will erzählt von seiner Freundin. Der Therapeut fährt beharrlich fort:

 »Wie ist es gelaufen? Bist du ein Anfänger? Dann ruf sie an!«

Er erzählt von seiner Frau und ihren Besonderheiten, humorvollen Ereignissen und davon, dass sie bereits vor zwei Jahren verstorben sei. Er betont, dass er die Kleinigkeiten, Unvollkommenheiten vermisse, die zu ihrer Persönlichkeit gehörten und wie wichtig es sei, das alles zu erleben. Will besucht seine Freundin, die musiziert. Er fragt sie, ob sie nochmals mit ihm ausgehen möchte. Sie versucht das Treffen zu verschieben und verweist auf ihre unerledigten Aufgaben. Er löst ihre Aufgaben und geht mit ihr zu einem Hunderennen. Sie ist von seinen Fähigkeiten beeindruckt. Auf ihre Frage nach seiner Kindheit lügt er sie an. In der nächsten Therapiesitzung erzählt Will seinem Therapeuten, dass er sein Buch über die Kriegsveteranen gelesen habe. Der Therapeut erzählt dagegen wieder von der liebevollen Beziehung zu seiner Frau, wobei er erwähnt, ihr wegen ein bedeutendes Event versäumt zu haben. Zu seinen Freunden habe er gesagt, dass er sich um sein Mädchen kümmern müsse.

Die nächste Szene zeigt eine Liebesszene mit Will und seiner Freundin Skylar, die ihm ihre große Zuneigung zeigt, ihn jedoch auch fragt, warum er seine Freunde und Brüder vor ihr verstecke. Will und seine Freundin treffen sich mit seinen Freunden, wobei sie einander banale Geschichten erzählen, denen sich auch Skylar anzupassen versucht. Sie überlassen schließlich Will und seiner Freundin das Auto. Lambeau und McGuire treffen einander. Der Mathematikprofessor berichtet von den vielen Stellenangeboten Wills. McGuire ist hingegen skeptisch und meint, dass er noch nicht so weit sei. Sein Kollege wiederum hebt das begnadete Genie Wills hervor. Die Widersprüche der beiden ehemaligen Kollegen werden wieder offenbar. Es kommt zur Auseinandersetzung, als ihn der erfolgreiche Professor mit seinen geringen Erfolgen konfrontiert, was McGuire mit aggressiven Äußerungen quittiert. Will bewirbt sich auf eine neue Stelle, schickt dazu aber seinen Freund und verärgert damit Professor Lambeau. Will trifft wieder seine Freundin, die ihn aufgrund seiner logischen Fähigkeiten bewundert und ihm ihre Liebe gesteht. Sie bittet ihn, mit ihr nach Kalifornien zu gehen. Will reagiert plötzlich aggressiv, fühlt sich von Skylar nicht verstanden und will keine Veränderungen auf sich nehmen. Sie wirft ihm vor, sie nicht zu lieben und in seiner winzigen Welt bleiben zu wollen. Will wird wütend und erzählt ihr von seiner schrecklichen Kindheit. Er beschimpft sie. Sie bittet ihn inständig aufzuhören und ihr zu sagen, dass er sie liebe. Er verneint dies und verlässt sie.

Professor Lambeau drückt Will seine Freude über die konstruktive Zusammenarbeit aus, wobei er sich für die von Will auf Papier skizzierte Ableitung einer bedeutenden Formel interessiert. Will befindet sich in einer schlechten Stimmung und reagiert zunehmend wütend, als Professor Lambeau sein Missfallen ausdrückt, dass er zum Vorstellungsgespräch bei einer Firma seinen Freund Chuckie geschickt habe. Die Situation eskaliert zunehmend und Will beginnt seine mathematische Ableitung



anzuzünden. Den verzweifelten Versuch Professor Lambeaus, das Schriftstück zu retten, belächelt Will und verlässt ihn. Professor Lambeau beklagt seine mathematische Unterlegenheit und das Aufeinandertreffen mit Will. Die Formel verbrennt.

Die nächste Szene zeigt ihn mit seinen Freunden, die mit vielen Problemen zu kämpfen haben. Ein Stellenangebot schlägt er aus, wobei er der Institution Missbrauch vorwirft und deren ethisch-moralische Vorgehensweise massiv kritisiert. In der Therapiestunde spricht der Therapeut Wills Einsamkeitsgefühle, seine Flucht vor Beziehungen und wenig adäquaten Arbeitsverhältnisse an. Will verteidigt seine derzeitige Arbeit am Bau als ehrenhaft. Der Therapeut fragt ihn, was er wolle, worauf Will den Beruf des Schäfers vorschlägt. Darauf beendet er die Therapiestunde, wobei er ihm vorwirft, dass er es nicht schaffe, eine klare Antwort zu geben und wiederholt die Frage, was er wirklich wolle. Will ruft seine Freundin an, die ihm nochmals ihre Liebe gesteht und sich weinend verabschiedet. Will sitzt nachdenklich und deprimiert auf einer Bank, während sie sich zum Abflug bereit macht. Als er seinen Freund Chukie trifft, fragt ihn dieser nach Skylar. Will klärt ihn auf, dass sie abgeflogen sei und nun in Kalifornien studiere. Sein Freund wirkt verärgert und macht ihm massive Vorwürfe, dass er nicht wegziehe.

»Du bist mein bester Freund, aber wenn du noch in zwanzig Jahren hier bist, werde ich dir deine Fresse polieren! Du bist es mir schuldig! Du hast einen Lottogewinn mit deinen Fähigkeiten gemacht. Aber du verplemperst die Zeit. Ich freue mich auf die Zeit, wo deine Wohnung leer ist!«

Der Professor diskutiert mit seinem ehemaligen Kollegen, da er die Probleme Wills nicht verstehen kann. Er fragt:

»Warum tut er das?«

McGuire versucht ihm zu erklären, dass Will die Menschen verletzt oder vor den Kopf stößt, ehe sie es tun. Er konfrontiert ihn mit seinem Unverständnis gegenüber Will. Lambeau wiederum stellt Zusammenhänge mit dessen eigener Erfolglosigkeit her. Daraufhin wirft ihm McGuire seine Arroganz und herablassende Art vor und betont, dass Will ein guter Junge sei und er ihn unter zu großen Druck setze. Die Uneinigkeit der beiden Kollegen über ihre unterschiedlichen Lebensauffassungen wird erneut deutlich. In der Therapiestunde beschäftigt sich McGuire mit Wills Akten. Will äußert seine Bedenken hinsichtlich negativer Folgen. Der Therapeut erwähnt Wills schwierige Kindheit, die erlittene Gewalt durch seinen Pflegevater. Er spricht Wills traumatische Erfahrungen an und stellt Parallelen zur eigenen Kindheit her. Will sieht einen Zusammenhang mit der Trennung von Skylar. Der Therapeut distanziert sich von den Berichten und Diagnosen (dieser ganze Dreck). Er geht auf Will zu und sagt:

»Du kannst nichts dafür! Sieh mich an! Du kannst nichts dafür!«
Will: »Ja, ich weiß!«

Der Therapeut wiederholt diese Sätze mehrmals. Will wirkt vorerst abwehrend, dann beginnt er intensiv zu schluchzen.

McGuire: »Diese Schweine! Es ist okay.«

Will umarmt schluchzend den Therapeut. Die nächste Szene zeigt Will im Zug. Er bewirbt sich um eine Stelle. In der letzten Therapiestunde berichtet er seinem Therapeuten, dass er eine Stelle gefunden habe.



»Ist es das, was du willst?«, fragt ihn sein Therapeut.
 »Die Zeit ist um! Du bist frei!«

Will drückt seine Hoffnung auf ein Wiedersehen aus. Der Therapeut deutet an, dass er viel unterwegs sein werde.



»Mache das, was dein Herz dir sagt, dann schaffst du es.«

Sie umarmen und verabschieden sich. Will trifft sich mit seinen Freunden, die ihm zum Geburtstag ein altes Auto schenken. Lambeau und McGuire treffen sich. Der Therapeut packt für eine Reise. Die Beziehung der beiden ist wieder entspannter, die Unterschiede bleiben. Will fährt mit seinem Auto zum Therapeuten und wirft einen Brief in seinen Postkasten. Die Freunde wollen Will abholen, doch sein Zimmer ist leer. In den offensichtlichen Verlustschmerz mischt sich Freude. Der Therapeut findet den Brief Wills in dem steht:



»Ich muss mich um mein Mädchen kümmern!«

Lächelnd stellt er fest, dass er ihm diesen Satz gestohlen habe.

Die Übernahme der Verantwortung für ein selbstgestaltetes Leben nach einem schwierigen Therapiebeginn

Der Therapieprozess ist das dominante Narrativ und durchzieht den Film wie einen roten Faden. Obwohl die Einwilligung zur Absolvierung einer Psychotherapie die Voraussetzung bildet, um einer Haftstrafe im Gefängnis zu entgehen, zeigt Will wenig Therapiebereitschaft, was auch zu Folge hat, dass sich kein Therapeut zur Behandlung bereit erklärt. Erst auf das Drängen des Förderers Professor Lambeau, der dessen geniale mathematischen Fähigkeiten erkennt und diese auch für sich zu nutzen beabsichtigt, erklärt sich schließlich sein früherer Studienkollege McGuire zur Übernahme bereit. Im Erstgespräch zeigt sich Will wie bereits bei den vorhergehenden Therapeuten verletzend und aggressiv. Der Therapeut verhält sich vorerst abwartend und beginnt sich schließlich zu wehren, als Will sich über seine Frau abfällig äußert. Dies geht so weit, dass er seinen Patienten an der Gurgel packt und ihm unmissverständlich droht, ihn umzubringen, sollte er dies nochmals tun. Das konfrontative und aggressive Vorgehen des Therapeuten lässt auf die von Freud eindrucksvoll beschriebenen Phänomene der Übertragung und Gegenübertragung schließen. Supervision und Intervention sind derzeit gängige Vorgehensweisen, um das eigene Therapeutenverhalten zu reflektieren, um Fehler zu vermeiden (Leitner et al. 2014). Der Therapeut im Film ist vorwiegend auf sich selbst gestellt und muss sich zudem gegenüber seinem Kollegen abgrenzen, der die Psychotherapie zu instrumentalisieren versucht, um die mathematischen Fähigkeiten Wills für sich besser nutzen zu können.

Das Aufzeigen notwendiger Regeln und Grenzen bereits zu Beginn der Therapeut-Klient-Beziehung stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um eine konstruktive Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Die nächste Sitzung beinhaltet vorwiegend Psychoedukation verbunden mit geistig-existenziellen Fragestellungen, wobei sich der Therapeut auch mit den problembelasteten Bereichen der Persönlichkeit seines Patienten auseinandersetzt. Er konfrontiert ihn dabei mit seinem »existenziellen Vakuum« (Batthyany et al. 2008, S. 34), wobei er ihn auf seine Entwicklungsdefizite



»Du bist nur ein Kind«,



seinen Mangel an intuitiven Wahrnehmungen, erfüllenden Beziehungen und intentionalen Gefühlen (Frankl 2005) wie Liebe und Trauer sowie die fehlende Selbstreflexion

»Wer bist du?«, »Du hast Angst vor dem Ergebnis.«

aufmerksam macht.

Die deskriptive Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit Wills ist vergleichbar mit neueren Ansätzen in der psychotherapeutischen Diagnostik, die »die Symptomatik in Relation zur Persönlichkeit, die psychotherapeutische Beziehung und die Krisenhaftigkeit« (Bartuska et al. 2005, S. 18) in den Vordergrund stellen. Die Spezifizierung aus logotherapeutischer Sicht »als Einblick und Durchblick auf Freiheit und Verantwortlichkeit« (Wiesmeyr 2005, S. 98) sowie die gesunden Anteile der Persönlichkeit und ihre Ressourcen lassen durchaus Parallelen zur Vorgehensweise des Therapeuten im Film erkennen.

Will hört schweigend zu, was sowohl als Widerstand als auch als Nachsinnen interpretiert werden könnte. Allerdings dauert dieses Schweigen beinahe zwei Sitzungen lang, wobei auch der Therapeut dieses Schweigen nicht unterbricht. Dass Schweigen als Intervention dazu beitragen kann, Therapieprozessen eine neue Richtung zu geben, zeigt sich in der nächsten Szene. Will beginnt plötzlich und unerwartet von seiner Freundin zu erzählen. Der Therapeut wiederum nutzt die zunehmende Therapiebereitschaft Wills, um ihm von seiner liebevollen Beziehung zu seiner Frau zu erzählen, die vor einigen Jahren verstorben ist. Die humorvollen Äußerungen McGuires und das darauffolgende gemeinsame Lachen schaffen eine entspannte Atmosphäre und eine unübersehbare Zunahme an Vertrauen. Die therapeutischen Geschichten von Martin Buber, Nosrat Peseschkian, Paul Watzlawick und Viktor E. Frankl, um nur einige zu nennen, sind voll von solchen humorvollen und paradoxen Inhalten. Dem narrativen therapeutischen Zugang dürfte zur Entstehungszeit des Films eine hohe Wirksamkeit zugeschrieben worden sein. Aus Sicht der Psychotherapieforschung gibt es allerdings hinsichtlich der ausschließlichen Anwendung narrativer Ansätze auch Einwände, die darauf abzielen, zu wenig auf die Problembewältigung und Fragen des Patienten einzugehen. Interessant an der filmischen Darstellung der Rolle des Therapeuten ist auch das schwierige und widersprüchliche Verhältnis zu seinem früheren Kollegen. So unterscheiden sich deren Lebenskonzepte doch deutlich voneinander. Während der Therapeut der Gestaltung humaner Beziehungen hohen Wert beimisst, ist sein Kollege vorwiegend leistungsorientiert ausgerichtet. Der Therapeut grenzt sich auch in der Therapie von den Zielen seines Kollegen ab, wobei es dabei auch zu Auseinandersetzungen kommt. Die Aufnahme einer Liebesbeziehung Wills zu der Studentin Skylar fällt in die Phase einer vertrauensvolleren therapeutischen Beziehung und kann daher auch als persönlicher Fortschritt Wills interpretiert werden. Möglicherweise haben auch die Begegnung mit dem Therapeuten und die Schilderung der liebevollen Beziehung zu seiner Frau im Sinne eines Vorbildes dazu beigetragen. Diese ersten positiven Entwicklungen Wills werden zunehmend von Schwierigkeiten und Problemen überlagert, die nach und nach auch das Verhältnis zu Professor Lambeau trüben, wobei sich auch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Kollegen verschärfen. Mit

»Er ist ein guter Junge!«

stellt sich der Therapeut vertrauensvoll hinter Will, während der Mathematikprofessor zunehmend Wut, Ärger und Neid angesichts seiner Schwierigkeiten mit Will entwickelt.

Seine Verletzlichkeit und seine Angst vor Nähe sowie die damit in Zusammenhang stehenden Aggressionen erschweren auch zunehmend seine Beziehung zu Skylar, die für eine Liebesbeziehung offen wäre. McGuire bleiben die krisenhaften Entwicklungen Wills nicht verborgen. Er konfrontiert ihn mit seinen Beziehungsschwierigkeiten, seinem destruktiven Umgang mit seinen Begabungen und

wirft ihn schließlich aus der Stunde. Die Situation scheint zunehmend zu eskalieren. Die Freundin verlässt ihn, nachdem er ihre Liebe nicht erwidert, auch sein bester Freund kritisiert seine fehlende Lebensgestaltung.

In dieser kritischen Phase kommt er zum Therapeuten, der ohne auf die Beschreibungen und Diagnosen zu achten, ihn mit seinem Kindheitstraum konfrontiert. Er verweist dabei auf sein eigenes ähnliches Schicksal und bietet sich als Begleiter an. Der Schlüsselsatz des Therapeuten lautet mehrfach ausgesprochen

 »Du kannst nichts dafür!«

Er will ihn von seinen erlittenen Verletzungen und schuldhaften Verstrickungen befreien, was auch in der Umarmung und dem herzhaften Schluchzen Wills zum Ausdruck kommt. Die Intervention stellt in dem Film das therapeutische Schlüsselereignis dar. In der realen Therapie erweisen sich diese Schritte als durchaus langwieriger und komplexer. Der Film stammt aus einer Zeit, in der die Entdeckung und Bearbeitung von Traumata zunehmend an Bedeutung gewonnen hat.

Hinsichtlich des Ausgangs des Films bietet sich in diesem Sinne auch die Interpretation an, dass ein Anfang in Richtung konstruktiverer Lebens- und Beziehungsgestaltung gemacht wurde. Der Ausgang bleibt letztlich offen.

Dass auch der Therapeut zu einer Reise aufbricht und neue Herausforderungen sucht, kann insgesamt als Abschluss und Neuanfang gedeutet werden. Therapeut und Patient nutzen die wachstumsfördernde Dialektik einer wiedergewonnenen Freiheit und herausfordernden Verantwortung in Hinblick auf die wertvolle, gemeinsame Erfahrung, dass alles wirkliche Leben Begegnung ist.

Good Will Hunting – ein Beitrag zur Identitätsentwicklung angehender Psychotherapeuten/innen

Vermag der Film *Good Will Hunting* die Auseinandersetzung angehender Psychotherapeuten/innen mit ihrer Rolle als Therapeuten/innen im Rahmen ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen? Zu dieser Forschungsfrage versucht das Pilotprojekt »Filme in der Gruppenselbsterfahrung« Hypothesen zu generieren, ausgehend von den interessanten Ansätzen der Filmtherapie und der Cinematherapie im Anton-Prosch-Institut

»über Filme, die in der Lage sind, euthyme Grundstimmungen zu erzeugen, auf die Zukunftserwartung der Patienten Einfluss zu nehmen und die Sinndimension menschlichen Lebens bewusst zu machen.« (Poltrum 2012, S. 135).

In den nachfolgenden Gruppengesprächen zum Film wurden mit Teilnehmern/innen des psychotherapeutischen Fachspezifikums »Existenzanalyse und Logotherapie« die Haltung und Persönlichkeit des Therapeuten, die Therapeut-Klient-Beziehung, das therapeutische Vorgehen und der Therapieprozess bearbeitet.

Die mittels Flipchart transkribierten 61 Aussagen der 25 Teilnehmer/innen im Rahmen des Dialogs über Eindrücke, Überschriften und Bilder zum Film wurden entsprechend der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring und Gläser-Zikuda 2008) einem Kategoriensystem zugeordnet. Da die Aussagen der Teilnehmer/innen bereits kurze metaphorische Inhalte aufwiesen, konnte auf eine Paraphrasierung weitgehend verzichtet werden.

Zudem füllten 13 Teilnehmern/innen einer Ausbildungsgruppe einen Fragebogen zum Therapieprozess aus, der auch in dem Forschungsprojekt »Evaluation der Existenzanalyse und Logotherapie« (Wiesmeyr 2014) Anwendung findet.



Um Wiederholungen zu vermeiden, werden nur jene Ergebnisse des Gruppenprozesses mit den Ausbildungskandidaten/innen dargestellt, die spannende und interessante Ergänzungen und Vertiefungen beinhalten:

- Dass beinahe zwei Drittel der Äußerungen der Teilnehmer/innen (62,2 %) mit der Persönlichkeit des Therapeuten, der Therapeut-Patient-Beziehung, der therapeutischen Behandlung (Kompetenz, Wirksamkeit, Interventionen, Fehler) und dem Therapieprozess in Zusammenhang stehen, kann mit ihrem Berufsziel Psychotherapeut/in in unmittelbaren Zusammenhang gebracht werden.
- **Hinsichtlich der Therapeutenpersönlichkeit sollen folgende Äußerungen hervorgehoben werden:** Seine Fehlerhaftigkeit macht ihn menschlich. Der Therapeut vermittelt Halt und Sicherheit. Er entbindet den Patient von seiner Schuld und wirkt im Verlauf der Therapie locker und humorvoll. Er gibt etwas aus seinem Leben in die Therapie hinein.
- **In Bezug zur Beziehung zum Patienten finden sich folgende Hinweise:** Aufgrund seiner eigenen traumatischen Kindheitserlebnisse ist er ein Leidensgenosse und kommt aus einem ähnlichen sozialen Milieu. Er baut eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zum Patienten in Form der personalen Begegnung auf. Er steht die schwierige Krisensituation durch und hält zu seinem Patienten (Er ist ein guter Junge).
- **Zur therapeutischen Behandlung:** Er verwendet ein provokatives und konfrontatives Vorgehen. Er macht dem Patienten Grenzen durch seine körperliche Aggression und das Einhalten der Zeit bewusst. Er verwendet einen Werteabgleich (Worum geht es?) und passt sich der Sprache des Patienten an. Seine guten Fragen (Was willst du?) und Metaphern (Höre auf dein Herz!) erweisen sich als wirksam. Er konfrontiert Will mit seinem Trauma (Trauma-Therapie: Du kannst nichts dafür!). Ruhe und Stille erweisen sich als adäquate Interventionen.
- **Zum Therapieprozess:** Die Hypothesen des Therapeuten und seine Entwicklungsziele stimmen mit dem Therapieprozess überein. Der Streit über Therapieziele mit seinem Kollegen steht in Zusammenhang mit ihren unterschiedlichen Lebenskonzepten. Eine positive Entwicklung zeigt sich in Form einer Befreiung und eines Aufbruchs ins Leben. Die verschüttete Beziehungsfähigkeit wird aufgebrochen. Die Therapie findet auf Augenhöhe statt. Der Therapeut hat viel vom Patienten gelernt.
- 24,3 % der Angaben betreffen den Patienten, wobei die Teilnehmer/innen auf das verletzte Selbst, die großen Auswirkungen des Traumas, seine Selbstfindung und seinen Willensaufbruch, Sinnperspektiven, sein zunehmendes Verantwortungsbewusstsein (Bewerbungsgespräch) und das Vorbild des Therapeuten (Ich muss mich um mein Mädchen kümmern) erwähnen.
- In der kritischen Reflexion zum Film, die 13,5 % der Aussagen der Teilnehmer/innen repräsentieren, finden sich folgende Äußerungen: Die Diskrepanz von Wirklichkeit und Film ist deutlich erkennbar. Die verkürzte Darstellung kann für Betroffene gefährlich sein. Klischeedenken wie der gute Therapeut, der vertrauensvolle Klient, die liebevolle Freundin verhindern realistischere Zugänge. Die körperliche Aggression des Therapeuten ist abzulehnen. »Zaubersprüchen« wird eine zu hohe Wirksamkeit zugesprochen. Das Einbringen von »Lebenserfahrungen des Therapeuten« kann sich als problematisch erweisen. Die Verschwiegenheit des Therapeuten ist zu wenig klar erkennbar. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Therapieabbrüchen wird die nachfolgende Therapie idealisiert. Die verordnete Therapie hat Auswirkungen auf den Therapieprozess. Der Therapeut lehnt Diagnosen ab, was die Gefahren einer Vereinfachung der Problematik erhöht.
- Der Fragebogen zum Therapieprozess ergab folgende hohe Zustimmungswerte (Mittelwert zwischen 3,5 und 3,9) auf einer fünfstufigen Skala (0–4): Der Umgang mit seinen traumatischen Erfahrungen und seiner damit in Zusammenhang stehenden Persönlichkeitsstörung hat sich verbessert. Der Therapieverlauf verlief insgesamt zufriedenstellend. Stärken und Fähigkeiten des Patienten waren während des Therapieverlaufs präsent. Für Humor und Lachen war während

der Therapie ausreichend Platz (3,85!). Schmerzliche und berührende Auseinandersetzungen trugen wesentlich zur Weiterentwicklung bei. Der Klient findet anscheinend wieder mehr Sinn im Leben. Die Interventionen wirkten sich insgesamt förderlich aus. Die Beziehungsfähigkeit des Klienten hat sich verbessert (3,9!). Das Ausschöpfen der eigenen Freiheit und die Übernahme der Eigenverantwortung nahmen während der Therapie zu.

- Deutlich geringere Zustimmungswerte ergaben sich für: In der Therapie wurden vom Patienten wesentliche Themen nicht angesprochen (1,3!). Um Unklarheiten zu klären, nahm der Therapeut während der Therapie Supervision oder Intervention in Anspruch (1,3!). Fragen und Probleme konnten ausreichend geklärt werden (2,4).

■ Zusammenfassung und Diskussion

Die Ergebnisse dieser Pilotuntersuchung bestätigen die bereits in der Filmtherapie evaluierten Effekte hinsichtlich der Motivation, der Besonderheit dieses Mediums, der positiven Wirkungen auf die Affektregulation und die Gestaltung der therapeutischen Beziehung (Poltrum 2012).

Für angehende Psychotherapeuten/innen stehen zudem die Auseinandersetzung mit der Haltung und Persönlichkeit des Therapeuten, die spannenden Aspekte der Therapeut-Patient-Beziehung, der Therapieprozess mit seinen vielfältigen und komplexen Entwicklungsmöglichkeiten sowie die kritische Reflexion im Vordergrund. Der existenzanalytisch-logotherapeutische Zugang der Teilnehmer/innen an der Pilotstudie wird deutlich, wenn die humane Einstellung des Therapeuten, existenzielle Fragestellungen wie Freiheit und Verantwortung, provokative und humorvolle Interventionen, Ressourcenaktivierung sowie Sinn und Werte thematisiert werden.

Der Film als Metapher für das menschliche Leben

Bei Viktor E. Frankl findet sich die interessante Vorstellung vom Leben als Film (Frankl 2005). Das bereits vergangene, gelebte Leben wird als belichteter Teil betrachtet, während die unbelichtete Filmrolle die zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten umfasst. Beide Aspekte finden sich auch im rezensierten Film. Der Therapeut begleitet vertrauensvoll die Notwendende kathartische Verarbeitung des Kindheitstraumas und trägt so zur Erhellung der Existenz seines Patienten im Sinne Karl Jaspers bei, was auch in der Zunahme an Vertrauen und Hoffnung zum Ausdruck kommt. Der Protagonist stellt sich damit der beständigen Herausforderung, den Sprung ins wirkliche Leben zu wagen. Eine durchaus spannende Handlungsanleitung für alle!

Literatur

- Bartuska H**, Buchsbaumer M, Mehta G et al. (Hrsg) (2005) Psychotherapeutische Diagnostik. Leitlinien für den neuen Standard. Springer, Wien
- Batthyany A**, Biller K, Fizzotti E (Hrsg) (2008) Viktor E Frankl. Die Psychotherapie in der Praxis. Böhlau, Wien
- Buber M** (1973) Das dialogische Prinzip. Schneider, Heidelberg
- Frankl, V E** (2005) Der Wille zum Sinn. Huber, Bern
- Leitner A**, Schigl B, Märten S (Hrsg) (2014) Wirkung, Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. facultas.wuv Universitätsverlag, Wien
- Mayring P**, Gläser-Zikuda M (Hrsg) (2008) Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Beltz, Weinheim
- Poltrum M** (2012) Reiz und Rührung. Cinematherapie in der stationären Suchtbehandlung. In: Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie, 3: 128–147
- Watzlawick, P** (2015) Wie wirklich ist die Wirklichkeit. Piper, München
- Wiesmeyer O** (2005) Existenzanalyse und Logotherapie. In: Bartuska H et al. (Hrsg) Psychotherapeutische Diagnostik. Springer, Wien
- Wiesmeyer O** (2014) Forschungsprojekt Evaluation der Logotherapie und Existenzanalyse: Erste Ergebnisse. Gesundheit. Österreich (Hrsg) Tagungsband zur wissenschaftlichen Fachtagung 2014



Originaltitel	Good Will Hunting
Erscheinungsjahr	1997
Land	USA
Drehbuch	Ben Affleck, Matt Damon
Regie	Gus Van Sant
Hauptdarsteller	Matt Damon, Robin Williams, Ben Affleck, Stellan Skarsgård, Minnie Driver
Verfügbarkeit	Als DVD in deutscher Sprache erhältlich



Seelenkenner Psychoschurken

Psychotherapeuten und Psychiater in Film und Serie

Poltrum, M.; Rieken, B. (Hrsg.)

2017, XVIII, 436 S., Hardcover

ISBN: 978-3-662-50485-7